

Bocholter Volksblatt

Amlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Centrumpartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Hr. jur. Gg. Schumann in Bocholt.

Verlagsdruck: M. J. J. in Bocholt.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.

Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Kleinanzeigen kosten pro Zeile 80 Pf.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nachmittag werden das vierteljährliche „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das wöchentliche „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Nr. 91. Druck und Verlag von J. J. J. in Bocholt.

Freitag, 4. April 1902.

Für den Anzeigen- und Anzeigenheft verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 31. Jahrgang.

Apostolisches Schreiben des h. Vaters Leo XIII.

an alle Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe der katholischen Kirche.

(Schluß.)

Mit der Familie leidet auch die sociale und politische Ordnung, besonders unter der Theorie über den Ursprung der Gewalt. Kommt die Gewalt von der Menge und nicht von Gott, so verliert sie in den Augen der Untergebenen ihren hehren Charakter und ruht nur auf sehr schwacher Unterlage, dem wechselnden Willen der Menschen. Sehen wir die Wirkungen nicht auch in den öffentlichen Geleisen, die nur zu oft nur die numerische Stärke einer politischen Partei repräsentieren? Daher läßt man auch den Volkseidenschaft die Fäden ziehen, obgleich sie die öffentliche Ruhe zerstören, und begnügt sich damit, wenn möglich durch gewaltsame und blutige Maßnahmen einzuwirken.

Auch in den internationalen Beziehungen hat infolge des Schwindens des christlichen Einflusses ein System des Egoismus und der Eifersucht Platz gefunden, so daß die Nationen sich gegenseitig mit Mißtrauen betrachten. In ihren Unternehmungen vergesse sie daher leicht den hohen Begriff der Moralität und der Gerechtigkeit und sind im Streben, das Nationalvermögen unbegrenzt zu vermehren, nur auf ihren Nutzen bedacht. Dadurch wird die materielle Kraft als oberstes Gesetz der Welt begünstigt und jener Zustand des bewußten Friedens herbeigeführt, der in vielen Beziehungen den schlimmsten Folgen des Krieges vergleichbar ist.

Die Zerstörung der sittlichen Ordnung war der Same zu all den Unruhen, die seither entstanden sind. Die schlimme Lage, in der viele sich befinden, findet ihren Ursprung in der Vernachlässigung der Gerechtigkeit, besonders von der socialistischen Partei, die Gelegenheit, unter thörichtesten Versprechungen sie in ganz andere Bahnen zu führen. In ein internationales Verband von Anarchisten hat sich gebildet, der überall die verbrecherische Hand erhebt, ohne Hindernisse zu fürchten. Sie suchen mit allen Mitteln die sociale Ordnung von Grund aus zu zerstören. Und da diese Einheit und Lehre von der Obrigkeit erhält, führen sie ihre Ziele gerade gegen diese. Innerhalb weniger Jahre wurden angegriffen und ermordet Kaiser, Kaiserinnen, Könige, die mächtigsten Herrscher, und zwar einzig deshalb, weil sie mit der höchsten Autorität beauftragt waren.

Daher ist es unsere Pflicht, von neuem alle Menschen, die guten Willens sind, zu beschwören, und besonders jene, welche hervorragende Stellungen einnehmen, über die Heilmittel nachzudenken und sie energisch anzuwenden. Daher muß man diese Heilmittel und ihren Werth kennen. Welsch wird die Freiheit als bester Arznei gepriesen; aber in der That hat sie sich als unfähig erwiesen. Jeder kann Zeuge sein, daß die

Freiheit für das Wahre und Falsche, das Gute und Schlechte, nur dazu führte, das Schlechte und Böse zu erniedrigen.

Auch die Vervollkommenheit des Unterrichtes wurde als Heilmittel genannt, da sie die Menge erleuchte, gegen die schlimmen Tendenzen sei und innerhalb der Grenzen des Rechtes halte. Auch dies wird durch die Thatfachen widerlegt.

Viel vertraute man auch auf die Fortschritte in der Wissenschaft, wie das letzte Jahrhundert sie gesehen hat. Aber wurden wirklich Früchte in jener Fülle geerntet, wie so viele es gewünscht und erwartet hatten? Die Wissenschaft hat gewiß neue Gebiete eröffnet, aber trotzdem ist die Wirklichkeit hinter den Hoffnungen zurückgeblieben. Ein oberflächlicher Blick genügt, um uns zu belehren, daß die Wissenschaft nicht die Fragen gelöst hat, welche beantwortet werden müssen.

Deshalb brauchen aber die Errungenschaften der Kultur, der Wissenschaft, der Civilisation und einer vernünftigen Freiheit nicht verachtet zu werden. Sie müssen sogar bewahrt und gefördert und hochgeschätzt werden als ein kostbares Kapital. In ihrer Ausnutzung aber muß immer darauf Bedacht genommen werden, daß sie niemals des religiösen Elementes entleert werden, das sie wahrhaft fruchtbar macht.

Das Christentum hat die Heiden umgeformt, und diese Umformung war ein Aufsteigen vom Tode zum Leben, so daß der Barbismus aufhörte, wohnin das Christentum sich erstreckte. Das Christentum wird auch heute wieder die modernen Staaten und Völker auf den rechten Weg zurückführen.

Aber es ist damit nicht alles gesagt; die Rückkehr zum Christentum ist kein wahres und vollkommenes Heilmittel, wenn sie nicht die Rückkehr und Liebe zur einen, heiligen, katholischen, apostolischen Kirche bedeutet, da das Christentum sich in der katholischen Kirche bezeugt und verkörpert, dieser souverän geistigen und vollkommenen Gesellschaft, die der menschlichen Körper Jesu Christi ist und zum sichtbaren Oberhaupt den Papst hat, den Nachfolger des Apostels Petrus.

Sie ist die Fortsetzerin der Sendung des Erlösers, die Tochter und Erbin seiner Erbschaft; sie breitet das Evangelium über die Erde aus und verbreitete es mit ihrem Blute, und auf dem Versprechen der göttlichen Hilfe und der Unsterblichkeit stehend, niemals mit dem Zeitumlauf patierend, führt sie den Auftrag aus, die Lehre Christi bis zum letzten der Jahrhunderte unverfälscht zu bewahren. Legitime Lehren der evangelischen Moral, wird sie nicht nur die Trösterin und Kletterin der Seelen, sondern auch die stete Quelle der Gerechtigkeit und Liebe wie auch die Ausbreiterin und Bewahrerin der wahren Freiheit und der einzig möglichen Gleichheit.

In Anwendung der Lehre ihres göttlichen Stifters wahrte sie in wohl abgewogenem Gleichgewicht die

richtigen Grenzen in allen Rechten und in allen Privilegien der gesellschaftlichen Gesamtheit. Und die Gleichheit, die sie verkündet, läßt den Unterschied der verschiedenen gesellschaftlichen Stände, die die Natur offenbar verlangt, unberührt; die Freiheit, die sie bringt, um die Anarchie der vom Glauben losgelassen und von sich selber verlassenen Vernunft zu verhindern, verlegt nicht die Rechte der Wahrheit, welche über diejenigen der Freiheit gehen, ebenso wenig die Rechte der Gerechtigkeit, die denjenigen der Zahl und Gewalt überlegen sind, auch nicht diejenigen Gottes, die vor denjenigen des Menschen gehen.

Nicht weniger fruchtbar an guten Wirkungen sei die Kirche in Hinsicht auf die Familie. Nicht nur ein Bollwerk gegen die schlimmen Einflüsse des Unglaubens, erhalte sie auch das Band der Ehe, stütze durch die Erhaltung der Familie die staatliche Ordnung, fördere gesunde Reformen, verlange Gehorsam gegen die Fürsten, schütze in jedem Falle die unversüßlichen Rechte des menschlichen Gewissens, so daß die der Kirche folgenden Völker der Knechtschaft und dem Despotismus fernbleiben.

Die wohlthätigen Absichten der Kirche habe er, der Papst, von Anfang seines Pontificats an ausdauernd bezeugt; der Ausbreitung der heilsamen Wirkung ihrer Lehren hätten alle hervorragenden Mächte seines Pontificats gedient. Vom Herrn gelehrt, konnte Unter Wort der Stärkung der Ueberzeugung vieler, der besseren Erleuchtung in den schwierigen Fragen der Gegenwart, der Aufseinerung des Eifers, der Förderung der verschiedensten Unternehmungen dienen, die in allen Ländern aufstauten und fortdauern, die hauptsächlich zum Besten der Erbschaft, indem es die christliche Liebe belebte, die mitten im Wolle ihr bevorzugtes Gebiet hat. Wenn die Ernte nicht reichlicher war, so seien mit dem geheimen Rathschluß Gottes an und bitten ihn, sich zu gegebener Zeit der Bitterkeit so vieler und so vieler zu erbarmen, auf die leider die beständige Plage des Apostels trifft: „Gott hat den Sinn der Ungläubigen dieser Welt verblendet, daß ihnen nicht die Erleuchtung des Evangeliums der Glorie Christi strahle.“

In dem Maße, wie die katholische Kirche für das sittliche und materielle Wohl der Völker eintrete, stehen die gegen sie aufgetretenen Söhne der Finsternis nicht nach, ihrem Wirken entgegenzutreten mit Sophismen und Verleumdungen. „Es ist eines ihrer perfiden Mittel, die Kirche der unerfahrenen Masse, der freibeweglichen Jugend als den Fortschritt der Wissenschaft feindlich hingustellen, als Feindin der Freiheit, Umpalatin der Rechte des Staates, Einbringling in das Gebiet der Politik. Thörichte Anklagen, die tausendmal wiederholt und tausendmal von der Vernunft, der Gerechtigkeit, von ethischen und wahrheitsliebenden Leuten widerlegt worden sind.“

Die Kirche eine Feindin der Wissenschaft und

Kultur? Gewiß ist sie eine wachsame Hüterin des geoffenbarten Glaubens; aber diese Wachsamkeit hat nur die Wirkung, daß sie eine verdiente Gönnerin der Wissenschaft und Nährmutter jeder guten Kultur ist. Wenn der Geist den Offenbarungen des Wortes geöffnet wird, der höchsten Wahrheit und dem Grundprinzip aller Wahrheiten, so wird damit in seiner Weise der Erkenntnis der Vernunft entgegengeköpft. Die strahlende Einwirkung der göttlichen Welt wird dem menschlichen Verstand stets die Kraft und Klarheit vermehren und ihn in Fragen von größerer Wichtigkeit vor ängstlicher Ungewißheit und vor Irrthümern bewahren. Im übrigen sind neunzehn Jahrhunderte des Ruhmes, den der Katholicismus in allen Zweigen des Wissens erworben hat, ausreichend, um die lügenhafte Behauptung zu zerstören. Die Kirche hat das Verdienst, die christliche Weltanschauung verbreitet zu haben, ohne die Welt noch in der Finsternis des heidnischen Aberglaubens läge und auf der niedrigen Stufe der Barbarei stände; sie hat das Verdienst, die kostbaren Schätze der Literatur und der alten Wissenschaft erhalten und überliefert zu haben, die ersten Volksschulen eröffnet und Universitäten ins Leben gerufen zu haben, die auch noch in unseren Tagen bestehen und beruhen, das Verdienst, unter ihre schützenden Flügel die ausgezeichnetsten Künstler genommen und der höchsten, reinsten und ruhmvollsten Literatur ihre Gedanken eingegeben zu haben.

Welter widerlegt der Papst die Behauptung, daß die Kirche eine Feindin der Freiheit sei. „Wenn Freiheit Gesetzmäßigkeit wäre, dann hätte sie allerdings die Kirche zur Feindin; ist sie aber die freie Förderung des Guten nach dem ewigen Gesetz, auf dem die des Menschen würdige und der Gesellschaft nützliche Freiheit beruht, so kann niemand mehr als die Kirche sie begünstigen, ermuntern und schützen. Die Kirche hat die Menschheit von der Sklaverei befreit durch ihre Lehre von der Brüderlichkeit, sie hat zu allen Zeiten die Schwachen und Unterdrückten befreit, durch das Blut ihrer Märtyrer die Gewissensfreiheit verteidigt, die Würde von Kind und Mutter wiederhergestellt und zur bürgerlichen und politischen Freiheit der Völker reichlich beigetragen.“

Christus habe gelehrt, dem Cäsar zu geben, was des Cäsar ist, und Gott, was Gottes ist; demnach lehre die Kirche die ewige Unterscheidung der zwei Mächte, die beide, jede in ihrem Betrach, die höchsten seien: eine fruchtbare Entscheidung, die so großen Antheil an der Entwicklung der christlichen Civilisation hatte. An der Seite der politischen Faktoren wirkte die Kirche mit den Mitteln und in der Absicht, welche ihre göttliche Mission ihr anverleihe. Es sei nur eine alte Verleumdung, wenn man der Kirche ehrsüchtige Absichten zuschreibe, mit der man die Bedrückung der Kirche zu begründen suche.

Bei diesen Verleumdungen thue sich vor allem die

Das Heimathlied.

Original-Roman von Irene v. Dellmuth.

(Nachdruck verboten.)

15) Er sagte das alles nur, um die Lebende zu beruhigen, denn eine Stimme in seinem Innern flüsterte ihm zu, daß sein Sohn, wie er selbst, ein gutes Stück von dem stolzen Wesen des Dürrenschneiders an sich habe, und daß er niemals freiwillig zurückkehren würde, nachdem der Vater ihm so hart die Thür gewiesen.

„Aber“, meinte die Gräfin dann stets, „jense — jene Dome verdient ja selbst bedeutende Summen, wie, wenn sie daraufhin ihren Hausstand gründeten?“ „Nein, nein, Luise, das wird Siegfried niemals thun. Um sich von seiner Frau ernähren zu lassen, dazu ist er zu stolz. Wenn er sich wirklich so tief erniedrigte, dann —“

Er vollende nicht, ein Blick auf das bleiche Gesicht der Kranken ließ ihn verstummen. Die Gräfin war nur halb überzeugt. „Siegfried wird sich aber einen eigenen Erwerb suchen“, sagte sie leuchtend.

„Ach was, das wird ihm nicht gelingen.“ Solche und ähnliche Gespräche wurden häufig zwischen den Ehegatten geführt, keines mochte es dem Anderen eingestehen, wie die Hoffnung, Siegfried werde wiederkommen, mehr und mehr dahin schwand. Als es der Gräfin besser ging, und Beatrice daran dachte, zu ihren Angehörigen zurückzukehren, da zeigte es sich, daß dies vorläufig nicht anging. Die Kranke regte der bloße Gedanke, Beatrice nicht mehr um sich haben zu können, berast auf, daß die junge Dame, um die Gräfin zu beruhigen, erklärte, das Schloß nicht eher zu verlassen, bis die Tante sie fortgeschickt würde.

So blieb die Comtesse und bemühte sich, die finsternen Schatten zu dämmen, die in allen Winkeln des großen Hauses zu lauern schienen.

Als die Gräfin das Bett wieder verlassen durfte, fiel draußen schon der erste Schnee, aber nicht die leiseste Nachricht war bis jetzt von Siegfried eingetroffen.

Man hatte sich in stillschweigendem Uebereinkommen daran gewöhnt, den Namen des Verschollenen nicht mehr zu nennen.

In den Abendstunden versammelte sich gewöhnlich die ganze Familie, zu der auch Lothar und seine Mutter gehörten, im Salon der Gräfin. Es war ein gemütliches, stillvolles, eingerichtetes Gemach; man sah, von allen möglichen Dingen plaudernd, am flackernden Kaminfeuer, und schien ganz zufrieden zu sein. Und doch beschäftigte jeden Einzelnen die Frage, wo Siegfried weilen mochte.

Am meisten beunruhigte Lothar die Ungewißheit über Siegfrieds Schicksal, er hätte gar zu gern erfahren, wohnin der verlorene Sohn sich gewandt, und ob er wirklich das Mädchen geheiratet habe, um dessen willen er Familie, Heimath und alles, was damit zusammenhängt, im Stiche lassen.

Wenn das zuträfe, so erwachte sich für Lothar eine ungeheuer vortheilhafte Aussicht. Er durfte nicht nur hoffen, Beatrice mit der Zeit für sich zu gewinnen, sondern, wenn Siegfried verschollen bliebe, oder seinem Vater zum Tode die Sängerin geheiratet hatte, so durfte sich Lothar sogar als den Erben der ungeheuren Reichthümer betrachten, da nähere Verwandte nicht existierten.

„Man muß es nur richtig anzupacken verstehen“, sagte die Frau Präsidentin stets zu ihrem Sohn. „Es wäre doch ein unerhörter Glücksfall, wenn Dir das ganze, reiche Erbe so unvermuthet in den Schoß fiel. Du mußt Dich dem Grafen unentbehrlich machen. Vorläufig sollst Du doch einmal so ganz im Geheimen Erkundigungen einziehen, was eigentlich aus dem verlorenen Sohne geworden ist.“

Aber Lothar konnte sich nicht entschließen, das Schloß zu verlassen, so lange Beatrice hier weilte; später wollte er selbst nach der Residenz reisen, um Näheres zu erfahren. Lothar war in der letzten Zeit viel heiterer geworden, und diese Heiterkeit stand ihm gut. Beatrice wich ihm nicht mehr scheu aus wie früher, sie hatte sich nach und nach an die Unterhaltung mit ihm gewöhnt, und Gräfin Luise sah es nicht ungern, daß die beiden ungewogenen als sonst mit einander verkehrten. Hoffte sie doch im Geheimen,

Beatrice werde endlich einwilligen, Lothar die Hand zu reichen. Dadurch würde sie für immer an das Schloß gefesselt werden. Das junge Mädchen war der einzige Lichtblick in ihrem düsten, einsamen Leben, das ihr keine Freude mehr bot, seit Siegfried fort war. Die Gräfin mochte nicht daran denken, auch Beatrice noch entbehren zu müssen.

VI.

In einem kleinen, nicht besonders elegant eingerichteten Zimmer saß Siegfried, den Kopf in die Hände gestützt. Ein etwas nachlässig gekleidetes Dienstmädchen war damit beschäftigt, den Tisch zu decken, der junge Mann schaute ihr mit trübem Blicken zu. Er hatte sich sehr verändert, seine Augen lagen tief in den Höhlen, die ganze Erscheinung hatte etwas Gebrücktes, Schwermüthiges, das Gesicht war sehr bleich und mager, fast gelb.

„Guten Sie alles genau nach meiner Angabe besorgt, Marie?“ fragte er in etwas schleppendem Ton.

„Gewiß, alles, wie Sie wünschten, Herr.“

„Es ist gut, ich wollte meine Frau damit überraschen. Wenn sie von der Probe kommt, soll sie alles in schönster Ordnung finden, vermußtlich bringt sie einige ihrer Kolleginnen mit, dann müssen eben auch noch ein paar Couverts aufgelegt werden, das wenn ich doch reichlich, nicht wahr?“

„Ja, ja“, sagte das Mädchen etwas ungeduldig und wollte das Zimmer verlassen, doch Siegfried hielt die Dienstin zurück.

„Beden Sie noch ein paar Holzscheite nach, Marie. Meine Frau friert immer so sehr, wenn sie von der Probe kommt, und hat es gern, wenn es hübsch warm hier ist.“

Sichtlich unwillig befolgte das Mädchen die Befehle.

„Das könnte er doch wirklich allein besorgen“, brummte Marie im Hinausgehen, „hat den ganzen Tag nichts, höchstens ein wenig Klavier oder Violine gespielt. Ist das eine Wirklichkeit in dem Hause! Na, ich drücke mich bald. Wenn mich nicht die reich-

lichen Trinkgelber Fürst Santoffs hielten, wäre ich schon längst gegangen.“

Damit fing sie an, die Küche in Ordnung zu bringen, bis Siegfried sie wieder in das Zimmer rief.

„Herrgott, was ist denn nun schon wieder los?“

rief Marie, die herben Arme in die Hüften stemmend.

„Sehen Sie doch, das Tuch, das Sie auf den Tisch breiteten, hat einen Riß, und ist auch sonst nicht tadellos, das müssen Sie fortnehmen, es sieht zu schlecht aus.“

„Alice, — meine Frau“, verbesserte er sich rasch, „ärgert sich, wenn sie dergleichen sieht.“

„Ach da hätte ich aber wirklich viel zu thun, die ganze Sachen wieder wegzuräumen; ich habe gar keine Zeit dazu, die gnädige Frau wird auch gleich da sein.“

meinte das Mädchen leichtsin.

„Gehen Sie nur, Marie, und holen Sie rasch ein anderes Tuch, ich werde selbst den Tisch noch einmal decken.“

„Die andern sind in der Wäsche“, bekannte das Mädchen achselzuckend. „Ich habe der gnädigen Frau schon oft gesagt, wir müßten eigentlich noch Wäsche nachschaffen.“

„In diesem Augenblicke ertönte draußen die Klingel.“

„Das wird meine Frau sein, gehen Sie rasch, die Thüre zu öffnen.“

Gleich darauf trat Fürst Santoff in's Zimmer.

„Ah, Du bist es, Alex.“ rief Siegfried, dem Ankommen einige Schritte entgegengehend. „Komm, setze Dich zu mir, wirft Du heute endlich einmal mit uns speisen?“

„Ach nein, Siegfried“, entgegnete Santoff ausweichend, „ich wollte Dich nur zu einem Gang ins Freie abholen; Du kommst zu wenig hinaus, es ist nicht gut, immer zu Hause zu sitzen.“

„Meine Frau ist noch nicht da, sie hat Probe und muß gleich kommen, wir speisen dann zusammen.“

„Aber die Probe ist längst aus, ich sah schon vor einer halben Stunde verschiedene Damen das Theater verlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Freimaurerei hervor, diese fähige Verkörperung der Revolution, deren Baufeld der Kampf gegen Gott und die Kirche sei. Der Papst erinnert an seine Encklikä Humanum genus, die gegen dieselbe gerichtet ist, weiß auf die Verbreitung der Freimaurerei unter allen Nationen hin, ihre Propaganda durch Botschaft und Drohung und ihr Bestreben, sich in alle Stände hineinzuschmuggeln und im legitimen Staate einen unsichtbaren und unverantwortlichen Staat zu bilden, weltliches und geistliches Regiment als „Freiheitsfeinde“ auszurufen. Die heftigen Angriffe gegen die Kirche, namentlich in neuerer Zeit, gingen von der Freimaurerei aus; die Uebereinstimmung der Gehe in Zeitungen, Versammlungen, Theaterstücken, die gleichmäßig angewandte Verleumdung und Aufreizung des Volkes zeigten die Einheit des Zieles und der ausgehenden Lösung. Besonders fanatisch greife man den Klerus an und verleumde ihn immer stärker im Verhältnis zur Straßlosigkeit; so komme für diesen neuen Feind zu dem Militärschwund und zum Verlust des kirchlichen Eigentums, das aus freiwilligen Gaben der Gläubigen entstanden sei. Und unter dem Klerus nehme man ganz besonders die Orden zum Ziel der Angriffe, diesen Stützpunkt der Gesellschaft nicht minder wie der Kirche. Ohne Frankreich ausdrücklich zu nennen, befragt der Papst den Ostracismus, dessen Opfer die Kongregationen gegen alle Verdienste, alles Recht und alle Billigkeit geworden sind.

„Aber es ist nicht zu vernünftigen, daß die theuersten Söhne so getroffen werden, wenn der Vater selbst nicht besser behandelt wird, nämlich das Haupt der Katholikität selbst, der Papst. Die Theologen sind wohl bekannt. Man raubte ihm mit der weltlichen Herrschaft die Unabhängigkeit, die ihm für seine universelle und göttliche Aufgabe notwendig ist, man zwang ihn, sich in seinem eigenen Rom in seine Wohnung zu verschließen, weil er, von einer feindlichen Macht eingekerkert, trotz lächerlichen Zusicherungen der Achtung und unfeindlichen Versprechungen der Freiheit in eine anormale, ungeredete, des erbarmenden Amtes unwürdige Lage gebracht wurde.“ Die Wegnahme der weltlichen Herrschaft habe zum Ziele die allmähliche Vernichtung der geistlichen Macht des Papstes; das sei aber nicht nur unpolitisch, sondern auch unchristlich, da die Religion geschlagenen Wunden ebensoviele Wunden im Herzen der Gesellschaft seien. Die Gesellschaft, die sich der Kirche entziele, diesem weltlichen Heile ihrer Kraft, fahre oder stürze zusammen, indem sie trenne, was Gott verbunden wissen wollte.

Die Gläubigen sollen aber bei aller Schmerzlichkeit der gegenwärtigen Lage nicht das Vertrauen auf die göttliche Hilfe verlieren, die doch den schließlichen Triumph herbeiführen werde; Gott lasse die Verfolgungen zu, um ein hohes Gut vorzubereiten durch die Prüfung und Reinerung seiner Kinder. Aber auch wenn er die Angriffe zulasse, zeige er seinen Beistand, indem ja neunzehn Jahrhunderte bewiesen hätten, daß die Stürme vorübergehen und den Grund nicht berühren. Trotz allem wachse das Werk der Kirche, zumal in Gestalt der Ausbreitung der Missionen in der Welt, ein Trost gegenüber den Verwünschungen gegen die Kirche. Der Selbsterlöser spreche aus seiner so offenbar mit göttlicher Hilfe aufrechterhaltenen Kirche und zeige, auf welcher Seite die Wahrheit und das Heil seien. „Auf alle Weise wird dieser feste Beistand dazu beitragen, in unsere Herzen die unbefleigliche Hoffnung einzulegen, daß in dem von der Vorführung gemollten Augenblick die Wahrheit nach Durchbrechung des Nebels, den man um sie verbreiten möchte, in einer ferneren Zukunft um so voller strahlen, und daß der Geist des Evangeliums die ermatteten und verderbten Glieder unserer zerklüfteten Gesellschaft wieder neu beleben wird.“

Dann wendet sich der Papst an den Episkopat und den Klerus direkt; möge, sagt er, der Geist, der die Bischöfe befehle, immer mehr auf die Diener des Herrn übergehen, die an dem Werte der Bischöfe teilnehmen. Die Priester ständen in unmittelbarer Berührung mit dem Volke und könnten seine Leiden und Wünsche, sowie seine Feinde.

„Wenn sie voll des Geistes Jesu Christi und in einer über den politischen Leidenschaften schwebenden Sphäre sich haltend, ihre Thätigkeit mit der ewigen vereinigen, werden sie mit Gottes Hilfe Wunder wirken können, indem sie die Menge mit ihrem Worte erleuchten, die Herzen durch ihr Auftreten gewinnen und ihnen in der fortschreitenden Besserung ihrer Lage liebevoll beistehen. Und der Klerus wird sich durch die verständige und eifrige Thätigkeit aller Gläubigen von gutem Willen verstärkt sehen; so werden die Söhne, welche die zarte Liebe ihrer Mütter, der Kirche, empfunden haben, diese Liebe würdig vergelten, indem sie sich in der Verteidigung ihrer Ehre und dessen, was ihr Ruhm ist, beeifern.“

„Jeder Mann zu diesem pflichtmäßigen und verdienstvollen Thun beitragen: die Gelehrten und Schriftsteller mit der Apologie und in der Tagespresse, diese mächtigen Werkzeuge, mit dem unsere Gegner so großen Mißbrauch treiben; die Väter und Lehrer durch christliche Erziehung ihrer Kinder, die Behörden und die Volksobersten durch die Festigkeit der guten Grundsätze und Reinheit des Charakters, alle durch freies Bekenntnis ihres Glaubens ohne Menschenfurcht. Die Zeit verlangt Geduld der Gesühle, Edelmut der Absichten, Regelmäßigkeit in der Disziplin. Diese muß sich vor allem zeigen in der vertrauensvollen und vollkommenen Unterwerfung unter die Weisung des heiligen Stuhles; das ist das Hauptmittel, um den Nachteil des spaltenden Parteigeistes zu beseitigen oder zu mildern und um alle Anstrengungen im Dienste eines höheren Zweckes zu vereinigen, des Triumphes Christi in seiner Kirche. Das ist die Pflicht der Katholiken; der endliche Erfolg steht bei dem, der lieblich und weise wacht über seiner unbefleckten Braut, und von dem geschrieben steht: Jesus Christus heri et hodie: ipse et in saecula.“

Zum Schluß fordert der Papst zu gemeinsamen Gebeten auf für die Kirche, für die Erleichterung des auf der Gesellschaft lastenden Druckes, die Erleuchtung der Irrenden, Unwissenden und Feinde und die Einigung aller, die guten Willens sind, damit sich der Triumph der Wahrheit und Gerechtigkeit verbreite und der menschlichen Gesellschaft bessere Tage des Friedens und der Ruhe lächeln.

Politische Nachrichten.

Berlin, 3. April.

Reichskanzler Graf Bismarck sandte an die Witwe des Abg. Dr. Lieber das folgende Beileidstelegramm: „Tiefbewegt durch die soeben erhaltene Trauerkunde spreche ich Ihnen und allen Ihren mein herzlichstes Beileid aus. Lauterkeit und Selbstlosigkeit des Charakters, Ueberzeugungsstärke und hingebende Thätigkeit im Dienste des Vaterlandes, um dessen Wohlfahrt er sich hohe Verdienste erworben hat, sichern Ihrem vereinigten Gatten ein dauerndes Andenken. Ich persönlich werde der politischen Unterstützung wie den freundschaftlichen Gesinnungen, die ich bei dem Heimgangenen gefunden habe, stets dankbar eingedenk bleiben. Reichskanzler Graf Bismarck.“ Staatssekretär Graf v. Posadowsky richtete an die Witwe ein herzliches Beileidstelegramm, worin er Lieber's Selbstlosigkeit und seine großen Verdienste um das deutsche Vaterland anerkannte. Auch in Rom war alsbald die Trauerkunde von dem Ableben Lieber's verbreitet, und als der h. Vater gestern den Centrumsabgeordneten Schwarze (Lippstadt) und den Vertreter der Trononia in Dortmund, Lambert Lenning, in Privataudienz empfing, beklagte er mit herzlichsten Worten das Hinscheiden Lieber's, indem er ankündigte, daran zugleich der Hoffnung Ausdruck gab, daß die ruhmreiche Institution des Centrums sich unter der jetzigen Leitung fortwährend weiter entwickle. Bekanntlich weilte der nun verewigte Dr. Lieber noch im November 1900 nach seiner schweren Erkrankung im Frühjahr desselben Jahres in Rom, wo er sowohl von Cardinal Rampolla, als auch vom h. Vater empfangen wurde. Bei dieser Gelegenheit zeichnete Papst Leo XIII. den Centrumsführer nicht nur dadurch aus, daß er ihm das Großkreuz des St. Gregorius-Ordens verlieh, sondern er gab ihm noch einen Beweis seines besonderen Wohlwollens durch die Ernennung zum Geheimen Kammerherrn di spada e cappella Sr. Heiligkeit, die ihm der famiglia pontificia einverleibte. Beim Begräbnis Lieber's wird der hochwürdigste Bischof von Limburg die Trauerrede halten.

Der Kaiser wird sich bei den Krönungsfeierlichkeiten in England durch den Prinzen Heinrich von Preußen vertreten lassen. In der Begleitung des Prinzen wird sich u. a. General-Feldmarschall Graf v. Waldersee befinden. Auch die Prinzessin Heinrich wird sich, einer Einladung des Königs von England folgend, zu der Feier nach London begeben.

Limburg a. d. L. 2. April. Auf die telegraphische Anzeige vom Tode des Abg. Dr. Lieber an den stellvertretenden Reichskanzler, Grafen v. Posadowsky, ging heute dem Nassauer Boten zufolge dem Reichstags- und Landtagsabgeordneten Cäsary folgendes Antwortschreiben zu: „Em. Wohlgeborenen telegraphische Nachricht vom dem Ableben des Hrn. Dr. Lieber hat mich mit tiefem Schmerze erfüllt. Der Tod dieses hochbegabten Mannes, der in seltener Selbstlosigkeit seine hervorragende Kraft in den Dienst des Vaterlandes stellte, bedeutet einen schweren Verlust nicht nur für die deutsche Volksvertretung, sondern auch für unser gesamtes politisches Leben. Eine unparteiische Beurteilung seines öffentlichen Wirkens wird die hohen Verdienste erkennen, die er sich um die Entwicklung des Reiches auf so vielfachen Gebieten erworben hat. Er war ein seltener, hervorragender Mann, das werden auch seine politischen Gegner anerkennen müssen. Ich werde seiner politischen Mitarbeit stets dankbar gedenken. Ihr ergebener v. Posadowsky.“

Bern, 2. April. Der Nationalrat wählte den Oberst Meißner (Zürich) zum Präsidenten.

London, 1. April. Dem verstorbenen Führer der deutschen Centrumpartei, Dr. Ernst Lieber, widmet die „Times“ an auffallender Stelle einen schlichten Nachruf, in dem sie der politischen Karriere und des Wirkungskreises des Dahingegangenen gedenkt. Das große Cityblatt sagt dann weiter: „... Der Tod raubt dem deutschen Reichstage und dem preussischen Abgeordnetenhaus eine seiner hervorragendsten Persönlichkeiten. Dr. Lieber, der sich von je zu je dem demokratischen Flügel der Partei bekannte, war eines der rührigsten Mitglieder des Parlamentes; er war ein glänzender Redner, dabei einer der gewandtesten Taktiker, wenn schon nicht so geschickt, wie sein Vorgänger Dr. Windthorst. Dr. Lieber gehörte bei den Verdiensten, die Centrumpartei festgesetzt an seinen Nachfolger übertragen und eine Einigkeit und Disziplin in dieselbe eingeführt zu haben, die sie zu einer völlig unabhängigen Partei stempelte. Des Centrums Vermögen, ganz nach Belieben, heute mit den Konventionen und National Liberalen, morgen mit den Radikalen und Sozialisten des Reichstages zu stimmen; es wird seine Stellung stets behaupten.“

Peking, 1. April. (Reuter.) Der Manchurei-Vertrag enthält die Bestimmung, daß das Land in einzelnen Etappen von 6, 12 und 18 Monaten (von Süden beginnend) von den Russen geräumt werden soll. China darf dort nach der Räumung so viel Truppen halten, als es für notwendig erachtet. Nach amtlichen Berichten aus Niutschwang entfallen die Russen dort eine große Thätigkeit auf militärischem Gebiet. 10 000 Mann seien kürzlich aus dem Innern des Landes nach Port Arthur geschafft worden. Viele Rekruten treffen in Niutschwang und anderen Orten ein. Ausgebildete, für ein weiteres Fortbeziehen berechnete Telegraphenanlagen wurden in der Umgegend von Niutschwang errichtet.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

London, 1. April. Obwohl bisher keinerlei Erfolge aus den Verhandlungen zwischen den Burenführern und Kitchener zu konstatieren sind, wird englischerseits nach aus Bratioria eingetroffenen Meldungen mit Befriedigung hervorgehoben, daß verschiedene der kleinen Burenführer Versammlungen ihrer Kommandos zusammenberufen haben, resp. sich an den nächsten englischen Kommandanten wandten, um die Bedingungen eines Waffenstillstandes zu erfahren. Es heißt, daß Steijn eine Konferenz mit Delarey verabredet habe, zu welcher sich auch Schalk Burger begeben werde. Diese Nachricht dürfte jedoch lediglich auf einer Kombination beruhen, da man bis jetzt weder im Hauptquartier noch in Bratioria weiß, wo Steijn sich zur Zeit befindet, und jedenfalls ist letzterer 5-6 Tagereisen von Delarey entfernt. Schalk Burger müßte sich also wieder nach den Magaliesbergen oder jedenfalls nach einem weithin von Bratioria gelegenen Blase begeben, um mit Delarey zusammenzutreffen. Von Louis Botsa ist bei allen diesen Verhandlungen überhaupt keine Rede, derselbe scheint ihnen also vollständig fernzujehen.

London, 2. April. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, ist Lord Woffelen gestern dort eingetroffen und reist nächsten Donnerstag nach Natal weiter.

Marberton (Transvaal), 2. April. Der Lokomotivführer des verunglückten Zuges verlor die Herrschaft über den Zug, als der Zug einen Abhang hinunterfuhr. Auf die Entferrnung von 80 Meilen hatte der Zug eine Geschwindigkeit von 30 Meilen in der Stunde. An einer scharfen Kurve entgleiste die Maschine und stürzte mit 6 mit Mannschaften besetzten Gepäckwagen um. Dabei explodirte der Kessel. Der Lokomotivführer, der Feizer und 35 Soldaten und 1 Civilist wurden getötet. Von den Verwundeten, die sofort ins Krankenhaus gebracht wurden, erlagen bisher 6 ihren Verletzungen.

Provinzielles.

Münster, 2. April. Im „Weisfale“ liest man: „Die „Rhein. Volksst.“ bemerkt in Folge der Wichtigkeit, die „Weisfale“ gelegentlich einer Polemik gegen das Berliner Centrumsorgan „Germ.“ nebstbei, sie habe kürzlich irrtümlich Frhr. v. Schorlemer-Alst als Mitglied des Bundes der Landwirthe bezeichnet. Es sei das eine Verwechslung mit seinem Nachfolger im Präsidium des Weisfälschen Bauernvereins gewesen. Wir bebauern, auch diese Mittheilung der „Rhein. Volksst.“ berichtigen zu müssen. Herr Graf v. Landsberg-Belen, der gegenwärtige Präsident des Weisfälschen Bauernvereins, ist nicht Mitglied des Bundes der Landwirthe.“

Neuenkirchen (Bez. Münster), 31. März. Die Vermuthung, daß der hier wohnhafte Rötter Heinrich Hillen am 24. November vorigen Jahres bei Rheine in den Fluten der Ems seinen Tod gefunden, hat sich jetzt bestätigt. Derselbe ist vor einigen Tagen bei Salzbergen in der Ems im Gestrüpp aufgefunden worden. An seinem Gebetbuch mit Namen, sowie an seiner Pfeife und der Tabakdose, die er bei sich trug, wurde er erkannt.

Gunsdellen, 1. April. Die evangel. Gemeinde war bisher noch nicht im Besitz einer eigenen Schule, weil dieselbe noch klein, und die Schulerzahl noch nicht hinreichend war. Jetzt soll eine Schule eröffnet werden. Das Lokal wurde miethweise erworben. Die vorangegangenen 20 Schulkinder werden in den nächsten Tagen eine Lehrkraft erhalten. — Zu Beginn des neuen Schuljahres wird die neue kath. Schule feierlich eingeweiht und besogen. Vier Klassen können darin untergebracht werden. Der Entwurf zu dem gut eingerichteten Gebäude stammt vom Architekten Herrn H. Bäumer, Münster.

Barmen, 1. April. 90 000 Mark hat ein Wohlthäter, der ungenannt bleiben will, dem St. Petrus-Krankenhaus vermacht. Davon sollen 50 000 Mk. zur Stiftung von Freizeiten, 40 000 Mk. zur Abtragung einer alten Paulskirche dienen.

Düsseldorf, 2. April. Dominikanerpater Gieslaus (Dr. jur. Graf Alfred v. Nobilano) ist heute im hiesigen Dominikanerkloster im 73. Lebensjahre gestorben. Diese Trauerbotschaft wird in den weitesten katholischen Kreisen schmerzlich berührt, besonders aber in Berlin, wo Pater Gieslaus seit dem Kriege von 1866 bis tief in die neunziger Jahre in der Seelsorge thätig war, ein Bild echt priesterlicher Frömmigkeit, edelsten Opferfinnes und wahrhaft christlicher Liebe. Neben dem geistlichen Rath Müller, dem er in vielen Beziehungen ähnlich war, wird der Name des Verstorbenen in der Geschichte der Delegation niemals vergessen werden.

Düsseldorf, 2. April. Wegen Differenzen mit ihren Prinzipalen haben die hiesigen organisierten Polsterer und Tapezierer beschlossen, in den Streit einzutreten. Es handelt sich namentlich um die Erbringung der neuartigen Arbeitskraft.

Sönn, 1. April. Die Witwe des früheren Abgeordneten August Reichensperger ist gestern Abend im hohen Alter hier gestorben.

Bonn, 1. April. Der Kronprinz wird zur Fortsetzung seiner Studien am 15. April in Bonn zurückkehren. Prinz Elie Friedrich soll dagegen erst im Herbst in Bonn eintreffen und dann noch ein Semester mit dem Kronprinzen zusammen studiren. Die der Thronfolger am 24. April vorigen Jahres bei der Universitäts Bonn immatriculirt wurde, so wird demnach die Studienzeit von zwei Jahren genau innegehalten werden.

Kotales.

Wocholt, 4. April.

Wie wir seiner Zeit berichteten, wurde am Abend des 6. Januar ein heftiger Einwohner ohne jede Veranlassung auf der Langenbergstraße von 4 Burschen angefallen und erheblich am Kopfe verletzt. Die der That beschuldigten Burschen standen am Mittwoch vor der Strafkammer zu Münster und wurden sämtlich zu erheblichen Gefängnisstrafen verurtheilt. Gegen den Hauptthäter wurde auf ein Jahr Gefängnis erkannt, während die Mitangeklagten mit 6 bzw. 4 und 2 Monaten Gefängnis davonkamen.

Ein kaum 13jähriger Schüler von hier stand am Mittwoch vor der kgl. Strafkammer zu Münster. Derselbe hat am 17. Januar in Gemeinschaft eines anderen Jungen die beiden jugendlichen Diebe über die holländische Grenze und gelangten nach Asten. Hier ging ihnen dann bald der Proviant aus, und sie ertraben noch am selben Tage in einer katholischen Kirche den Opferstock, es fielen den Dieben jedoch nur einige Pfennige in die Hände. Um ein besseres Geschäft zu machen, besuchten sie am folgenden Tage die Kirche in dem nahegelegenen Lichtenvoerde. Hier blühte denselben das Glück noch weniger. Die starken Schläffer trogten allen Kraftanstrengungen der Buben. Um nicht mit leeren Händen die gottgeweihte Stätte zu verlassen, nahm jeder ein paar dort stehende Panntoffeln mit. Einer dieser Burschen wurde von der kgl. Strafkammer zu Münster mit 3 Monaten Gefängnis bestraft, während seitens der Staatsanwaltschaft 1 Jahr beantragt worden war. Ein Monat

Unter suchungshaft wurde dem Angeklagten von der Strafe abgerechnet, so daß derselbe jetzt noch 2 Monate zu verurtheilt hat. Der zweite Mitthäufliche konnte noch nicht aufgefunden gemacht werden.

Von Grenzbeamten (den Herren Sängulis und Melzer) wurden in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch 7 verbotswidrig eingeführte Schweine im benachbarten Sport beschlagnahmt, während drei andere Beamte (die Herren Jürgens, Kellerscheidt und Nollig) in Anhalt in der darauf folgenden Nacht zwei über die Grenze geschmuggelte Kühe beschlagnahmten. Der Schmuggel an der Grenze scheint in letzter Zeit wieder härter betrieben zu werden.

Aus Nah und Fern.

Insterburg, 2. April. Der Rechtsanwalt Lachner und Frau sind nachts in Folge Rohlbundst vergiftung erkrankt.

Danzig, 3. April. Das Entlassungsgesuch des Generals der Infanterie v. Penke aus der Stellung des Kommandeurs des 16. Armeekorps ist durch eine am Dienstag eingetroffene Rabinetsordre genehmigt worden. General Penke ist zur Disposition gestellt. Morgen findet große Parolenausgabe für die ganze Garnison statt, bei der sich der General verabschiedet. Anfang nächster Woche erfolgt die Ueberfödelung nach Haffelrode.

Gjøvik (Norwegen), 3. April. Gestern Vormittag brach Feuer in der hiesigen Pulverfabrik in Nordfor aus; das Gebäude wurde durch die Explosion zerstört. Ein Arbeiter blieb tot, 4 wurden tödlich und 3 leicht verletzt.

Rom, 3. April. Bei den Ausgrabungen auf dem Forum Romanum wurden Krüge aus der Zeit vor der Gründung Roms gefunden. Alterthumsforscher messen diesem Funde große Bedeutung bei.

Wien, 2. April. Nach neueren Meldungen sind die vier Wiener Touristen, welche an den Orlagen einen Ausflug in das Raxgebiet unternahmen und für verunglückt angesehen wurden, lebend, aber in halbtodtorenem Zustande aufgefunden.

Neueste Meldungen.

Samberg, 3. April. Heute Morgen 9 Uhr fand in der hiesigen Pfarrkirche ein Requiem für den Verstorbenen statt. Um 11 Uhr überreichten die Abgeordneten Schaefer, Spahn und Gröber Kondolenzschreiben namens der beiden Centrumsfraktionen und ihrer Hospitanten. Von Rampolla ist ein Kondolenztelegramm namens des h. Vaters eingetroffen. Kondolenzschreiben sind ferner eingegangen von Kardinal Ropp, vom Grafen Ballesire usw. Aus Limburg trafen soeben zu der Begräbnisfeier ein Bischof Will, Generalvikar Hilpisch, vier Domherren, Bürgermeister Schmitt und das Provinziallandtagsmitglied Justizrath Giff. Anwesend sind ferner u. a. die Abgg. v. Grandt, De Witt, Rachen, Trimbörn, Broedmann, Marcour, Krupp, Müller (Fulda), Cäsary, Sittard, Dasbach, Pöhler, v. Lama, Marbe, ferner Justizrath Müller (Rohls), eine Deputation aus Krefeld und aus Dortmund vierzehn Vereine mit Fahnen, darunter mehrere Knappenvereine. Kondolenzschreiben sind weiter eingegangen von dem Abg. Prinzen Radziwill für die Polen; Abg. Schrader für die Preussische Vereinigung, Abg. Payer für die Süddeutsche Volkspartei. Von den National Liberalen erschienen Abg. Schaffner und Abg. Lotichius.

München, 3. April. Die „Allgem. Ztg.“ schreibt: Wir hören, daß in der gestrigen Konferenz zwischen dem Staatssekretär Grafen Posadowsky und den Ministern Grafen Crailsheim, Freiherrn von Riedel und Freiherrn von Zellisch eine Reihe wirtschaftlicher und sozialpolitischer Fragen zur Verhandlung gelangt ist, wobei sich eine erfreuliche politische Uebereinstimmung ergeben hat.

Paris, 3. April. Das englische Kriegsministerium verweigerte dem französischen Deputirten Villedieu-Mareuil, dem Bruder des in Transvaal gefallenen Obersten Villedieu-Mareuil, die Erlaubniß, eine „Rothe Kreuz-Ambulanz“ nach Südafrika zu senden. Die Weigerung wurde damit begründet, daß es im Hinblick auf die früher gemachten Erfahrungen unmöglich sei, von dem Personal einer derartigen Ambulanz Bürgschaft dafür zu erlangen, daß dasselbe sich bei gegebener Gelegenheit keinen Mißbrauch zu schulden kommen lasse. Das französische „Rothe Kreuz“ hatte dem Unternehmen Villedieu-Mareuils Unterstützung zugesagt.

Paris, 3. April. Mehrere nationalitische Blätter fordern die Bevölkerung von Paris auf, dem Obersten Marchand, der gegenwärtig in Rußland gefesselt wird, einen begeisterten Empfang zu bereiten.

Petersburg, 3. April. Die zum 1. April angefundene Studenten demonstration fand nicht statt, da etwa 30 Anführer nachts vorher verhaftet wurden.

Brüssel, 3. April. Sämtliche Delegirten der Burenrepubliken sind gestern Abend bei Leeds verankert gewesen. Zunächst wurde der Bericht Weisels und Wolmarans über ihre Amerikareise angehört, der einen sehr günstigen Eindruck machte. Sodann wurden verschiedene Möglichkeiten der Ergebnisse der Friedensverhandlungen beraten. Es hält die Zuversicht vor, daß sowohl Schalk Burger und Steijn wie auch die Generale nur unter ehrenvollen Bedingungen und nach Einvernehmen mit den hiesigen Delegirten Frieden schließen werden.

Gegen Schnupfen hilft Forman.

Maassanfertigung
elegantester Herren-Garderobe.
St. J. van Essen Sohn, Osterstr. 49.
Muster sofort.

Jedem Landmädchen können Sie anvertrauen die Verfertigung des Bades übertragen, wenn Sie sich den neuesten Gasbadeofen der Firma Houben Sohn Carl, Aachen, anschaffen, der falsche Behandlung ausschließt und unzerstörbar ist.

Vor werthlosen Nachahmungen des patentamtlich geschützten Weidemann's russischen Anstrichs wird dringend gewarnt. (Siehe Nr. 90 unseres Blattes.)

Gottesdienst-Ord.

Weiter Sonntag, 6. St. Georg.

5 1/2 und 6 1/2 Uhr hl. Messe.
7 1/2 Uhr Einholung der C. funder.
8 Uhr Feiert der ersten hl. und hl. Messe.
10 Uhr Hochamt.
11 Uhr hl. Messe mit Pred. 2 Uhr Rosenkranzandacht.
4 Uhr Danlagungsandacht. Communionsfeier.

Liebfrauenthr.

6 und 1 1/2 Uhr hl. Messe.
7 1/2 Uhr Abholung der Comm. welche sich bei den Anab der Langenbergstraße ver. 1 1/2 Uhr Feiert der ersten hl. 10 Uhr Hochamt mit Pred. 4 Uhr Danlagungsandacht. Communionsfeier.

St. Josephskir.

1 1/2 Uhr hl. Messe.
7 1/2 Uhr Abholung der C. fanten.
8 Uhr hl. Messe, während Kindercommunio stattfind. 10 Uhr Hochamt mit Pred. 4 Uhr Danlagungsandacht. Communionsfeier.
Kapelle des Clariss.
7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

Mariae Verkündigung.

St. Georg.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. M. 10 Uhr Hochamt mit Pred. 2 Uhr Rosenkranzandacht. 4 Uhr Herz-Maria-Br. Predigt.
St. Josephskir.
1 1/2 und 8 Uhr hl. Messe.
10 Uhr Hochamt mit Pred. 2 Uhr Andacht.
Kapelle des Clariss.
7 Uhr heil. Messe.
6 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe d.

St. Georg.
Donnerstag 1 1/2 Uhr Hochamt; Abends 1 1/2 mentsandacht.
Kapelle des Clariss.
Dienstag 6 Uhr Anton.

Gottesdienst-Ord.

Liebfrauenthr.

am Feste Mariä Verk. Montag, den 7. 5 Uhr Auslegung des 1. Gutes und Hochamts. 1 1/2 und 1 1/2 Uhr hl. M. 10 Uhr feierliches Hochamt. Die Bestunden sind: 11 1/2 Uhr für die Bauried und Hohenborst. 12 Uhr für die Klaffe Lehrer Engelmann, D. und Quersiede. 12 1/2 Uhr für die Klaffe Lehrerinnen Schöcher, S. bar und Kleist. 1 1/2 Uhr für die Klaffe Lehrerinnen Schmidt. 1 1/2 Uhr für die Klaffe Rektor Daake u. Lehrer. 2 Uhr Bestunde für den Arbeiter.

St. Georg.

2 1/2 Uhr Bestunde für den Arbeiter.
3 Uhr Bestunde für die von der Leopold- und 3 1/2 Uhr Bestunde für den der Feldmark.
4 Uhr Bestunde für die von der Dittmar- und Hohenborst und 4 1/2 Uhr Bestunde für den Arbeiter.
5 1/2 Uhr Bestunde für die von allen Heiligen u. von allen Heiligen u.

Zwei ordnen.

Mäde.

für Haus- und Küch. hohen Lohn zum 1. M. Näheres in der Expe.

Ein Mä.

von 14-16 Jahren. leichte Hausarbeit gesuch. Näheres in der Expe.

Mäde.

für ganze oder halbe C. iara Ha.

Eine zuverläss.

als Haushälterin gesuch. im Laden fertig werden. Mo. zu erfahren in der

Zum H.

bei Heiligkeit, empfiehlt sich auch Frau Joh. (früher Köchin auf Anhalt, Kirch

Zum H.

Von einer schönen Ausst. am Samstag

Fleis.

zu haben, per Pfd. Herm. Schmidt, bin

klagen von der
noch 2 Monate
ldige konnte noch

n Sängulis und
enstag auf Mitt
ne im benach
nd drei andere
beibt und Nidig)

Entlassungsgesuch
aus der Stellung
ist durch eine
ordre genehmigt
sposition gestellt.
e für die ganze
al verabschiedet.
berfiedelung nach

April. Geiern
den Pulverfabrik
e durch die Ex
tot, 4 wurden

ausgrabungen auf
aus der Zeit
literbunmsforcher
bei.
nen Meldungen
an den Olier
t, lebend, aber

rn.

Morgen 9 Uhr
Requiem für den
reichen die Ab
reider Rndolens
sfraktionen und
ein Rndolens
getroffen. Kon
n von Kardinal
Aus Limburg
n Bischof Will
Bürgermeister

usführlich Müller
feld und aus
nahren, darunter
schreiben sind
ingen Radgwill
die Preiskünige
obdeutsche Volks
erfahren Abg.

„Allgem. Ztg.“
rigen Konferenz
Bosadowsky und
Freiherrn von
ne Reihe wirtsch
ur Verhandlung
litische Ueberein

nationalistische
Paris auf, dem
g in Russland
ang zu bereiten.
zum 1. April
and nicht statt
erfasst wurden.

litische Delegierten
end bei Verds
de der Bericht
merikareife ange
machte. Sodann
Ergebnisse der
hält die Juwer
und Stein wie
den Bedingungen
figen Delegierten

forman.

ng
ederobe.
rsr. 49.

unbesorgt die Vo
den neuesten
Carl, Hagen,
leicht und unge

gen des patent
schem Andert
uneres Blattes.)

Gottesdienst-Ordnung.

Weißer Sonntag, 6. April.

St. Georg.

5 1/2 und 6 1/2 Uhr hl. Messen.
7 1/2 Uhr Einholung der Communion-
finder.
8 Uhr Feier der ersten hl. Communion
und hl. Messe.
10 Uhr Hochamt.
11 Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranzandacht.
4 Uhr Dankagungsandacht für die
Communionsfinder.

Liebfrauenkirche.
6 und 7 1/2 Uhr hl. Messen.
7 1/2 Uhr Abholen der Communionfinder,
welche sich bei den Anabenskindern an
der Langenbergrasse ver sammeln.
8 Uhr Feier der ersten hl. Communion.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
4 Uhr Dankagungsandacht für die
Communionsfinder.

St. Josephskirche.
1 1/2 Uhr hl. Messe.
1 1/2 Uhr Abholung der Erstcommuni-
kanten.
8 Uhr hl. Messe, während welcher die
Kindercommunion stattfindet.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
4 Uhr Dankagungsandacht für die
Communionsfinder.

Kapelle des Clarissenklosters.
7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

Maria Verkündigung, 7. April.
St. Georg.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranzandacht.
4 Uhr Herz-Maria-Bruderschaft mit
Predigt.

St. Josephskirche.
1 1/2 und 8 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
Kapelle des Clarissenklosters
7 Uhr heil. Messe.
6 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.
St. Georg.
Donnerstag 1 1/2 Uhr Sacraments-
hochamt; Abends 1 1/2 Uhr Sacra-
mentsandacht.
Kapelle des Clarissenklosters.
Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Gottesdienst-Ordnung.

Liebfrauenkirche.

Feier des ewigen Gebetes

am Feste Maria Verkündigung,

Montag, den 7. April.

5 Uhr Auslegung des hochwürdigsten

Gutes und Hochamts.

1 1/2 und 1 1/2 Uhr hl. Messe, n

10 Uhr feierliches Hochamt.

Die Feststunden sind

11 1/2 Uhr für die Bauerschaften Stenern

und Hohenhorst.

12 Uhr für die Klassen der Herren

Lehrer Emschermann, Alldorf, Blümpe

und Quersiedel.

12 1/2 Uhr für die Klassen der Fräulein

Lehrerinnen Hölscher, Heimann, Dan-
bar und Kleist.

1 Uhr für die Klassen der Fräulein

Lehrerinnen Schmitz und Grewe.

1 1/2 Uhr für die Klassen der Herren

Lehrer Haake u. Lehrer Schürmann.

2 Uhr Feststunde für den Verein jugendl

Arbeiter.

2 1/2 Uhr Feststunde für den Arbeiter-

Verein.

3 Uhr Feststunde für die Feldmark östlich

von der Leopold- und Wilhelmstraße.

3 1/2 Uhr Feststunde für den übrigen Teil

der Feldmark.

4 Uhr Feststunde für die Stadt und

um für die Dinnauer, Herstraße,

Bahnhofstraße und Langenbergstraße

4 1/2 Uhr Feststunde für den übrigen

Teil der Stadt.

5 Uhr Feststunde für den Arbeiterinnen-

Verein.

5 1/2 Uhr Feststunde für die Sozialität.

6 Uhr Schlussandacht (Complet, Eiauei

von allen Heiligen und Te Deum).

Zwei ordentliche

Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit gegen

hohen Lohn zum 1. Mai gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein Mädchen

von 14-16 Jahren für Kinder und

leichte Hausarbeit gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein schulfreies

Mädchen

für ganze oder halbe Tage gesucht.

Clara Hasenbring.

Ein zuverlässige Person

als Haushälterin gesucht, welche auch

im Laden fertig werden kann.

Mo. zu erfahren in der Exped. ds. Bl.

Zum Kochen

bei Heilighausen, Hochzeiten usw.

empfiehlt sich (auch nach auswärtig)

Frau Joh. Jansen

(früher Köchin auf Schloss Anholt),

Anholt, Kirchstraße 121.

Von einer schönen, selbstgemachten

Auf ist am Samstag Nachmittag

Fleisch

zu haben, per Pfd. 50 Pfg.

Hermann Gries,

Kowitz, hinterm Schlachthaus.

Die Verlobung

unserer einzigen Tochter
Elisabeth mit dem Lehrer
Herrn Clemens Noelke zu
Bocholt beehren wir uns
anzuzeigen.

Theodor Hesse und Frau,
Sophia geb. Mertens.

Gardelogen, April 1902.

Meine Verlobung

mit Frä. Elisabeth Hesse,
einzigen Tochter des Herrn
Theodor Hesse und seiner
Frau Gemahlin Sophia geb
Mertens, beehre ich mich
anzuzeigen.

Lehrer Clemens Noelke.

Bocholt,
z. Z. Berlin, April 1902,
Kiefholzstrasse 5.

SCHLUSS

der Erneuerung zur 4. Klasse bei Verlust des Anrechts

Dienstag, den 8. April, Abends 8 Uhr.

Es sind noch einige 1/4 Loose zu haben.

Bocholt i. W. Dielenbrook, Rgl. Lotterei-Einnehmer.

Am Samstag, 5. April cr., Vormittags 11 Uhr,

sollen beim Wirth Ellers hiersebst

7 verbotswidrig eingeführte

Spanferkel

unter der Bedingung der alsbaldigen Abschachtung öffentlich meistbietend

gegen Baargeld versteigert werden.

Königliches Neben-Zoll-Amt i.



Eingetr. Schutzmarke.

Jeden Sonnabend
Gratis-Zugabe-Tag
in
Buchthal's Kaffee-Magazin,
Neustrasse 10.

Tapeten und Borden

in großer Auswahl, zu billigen Preisen.

Farben, Lade, Pinzel, sowie prima gefärbtes Leinöl
zu Tagespreisen.

Bürstenwaaren aller Art.

Wachstuch und Matten.

Neustr. 16, H. Schmalhausen, Neustr. 16.



Eis. Gartenmöbel.

Caroussels,
Schaukeln,
Wippen
u. sonst Spielplatzgeräte.
Eis. Gellstellen, Arbeiterstellstellen etc.,
Schium- und Garderobeständer
in grosser Auswahl.

Resache willkommen. — Tüchtige Händler als Vertreter an allen

Plätzen gesucht. — Ständiges Musterlager. — Katalog auf Wunsch.

Rhein-Westf. Eisenmöbel-Fabrik

VAN GALEN & TERLINDEN, Rees a. Rh.



Das

Wanderer-Fahrrad

erhielt auf der Weltausstellung in Paris 1900 von

sämtlichen ausgestellten deutschen Fahrrädern

allein den Grand Prix.

Vertreter: Theodor Hülskamp, Bocholt.

Hautkrankheiten

jeder Art, die veralteten Fälle, werden hier sehr rasch und gründlich
ohne Verursachung nach eigener bewährter Methode beseitigt.
Trockene und nässende Flechten, Psoriasis, Haarausfall, Kopfjucken, Kopf-
grind, Krätze, Gesichtsflecken, Ekzeme, Insekten, Schuppen, Mieser,
Gefächts- und Nasenröthe, Partschichten, Sommerpresen n. Flecken, Mieser,
haare, Sprüdigkeit der Haut, Frostfieber, Komplexionen, Keimgeschwüre, Rheu-
matismus, übermäßige Schweißbildung, Skroph. u. Drüsenleiden werden durch
brieffliche Behandlung in kürzester Zeit radikal beseitigt. Zahlreiche Dank-
schreiben von Geheilten liegen vor. Briefporto nach der Schweiz 20 Pfg.

Man wende sich an C. Mück, prakt. Arzt in Olmütz (Schweiz).

Am Samstag Morgen ist auf der

Freibank von einer selbstgemachten Kuh

Fleisch

zu haben bei

Bernard Weiss, Hohenhorst.

Ein gebrauchter

Sportwagen

(zweifelsig) zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Gelberitskauf.

Eine große Partie blauer täglicher

Kaffeeservice

offert weit unter Preis

J. Nientimp jr.



ist dem amerikanischen Fleischtract in

jeder Beziehung durchaus ebenbürtig,

folgt jedoch nur die Hälfte.

Generalvertreter:

Wilh. Dengler jr.,

Crefeld.

Nervenleiden

jeder Art, Schwäche

Rheumatismus, Rückenleiden, sowie

Gautkrankheiten u. werden brüßlich

erfolgreich und diskret behandelt.

Prognose gratis. O. Mück, prakt.

Arzt in Olmütz (Schweiz).

Damen-Confection.

Letzte Neuheiten der Saison
sind eingegangen.

Heinrich Mischell, Bocholt.

19. Concert

des

Instrumental-Vereins

(zum Benefiz des Dirigenten Herrn Langheinrich)

am Montag, den 7. April 1902, Nachmittags 4 1/2 Uhr,

im Gebbing'schen Saale,

unter Mitwirkung des Herrn Veldkamp-Frankfurt

(Bariton).

Karten im Vorverkauf 75 Pfg. (an der Kasse Mk. 1.00) in
der Bothe'schen Cigarrenhandlung und Temming'schen
Buchhandlung.

Als festgeschenke für Communionfinder

können wir nachstehende Werke ganz besonders empfehlen:

Bill, Singhwan	Preis geb. M. 4,50
Waldborst	3,60
Bertram Gomez	4,50
Vidmann, Schlichte Weisen	3,00
Veitlin, Legende der Heiligen	3,00
Cepari-Schöder, Leben des heil.	
Mosius	6,00
Cochem, Erklärung des hl. Mehosfers	1,50
Doh, Gedanken und Rathschläge	3,60
Droste-Hülshoff, Das geistliche Jahr	2,20
Emmerich, Das bittere Leiden Jesu	1,50
Faber, Alles für Jesus	1,50
Heitemeyer, Harke der Liebe zum allersch.	
Marsalament	3,00
Stefe, Nachfolge Christi in deutschen	
Nennen	4,50
Die hl. Elisabeth von Thüringen	3,00
Des göttl. Thomas von Kempen	
Mosius, Klein und Alenthal	
in Werken	3,50
Jakobi, Habsbergen zu Ehren Mariens	3,00
Kreiten, Den Weg entlang	6,00
Reiter, Zeitlerne auf dem Lebenspfad	7,00
Leben, Weg zum inneren Frieden	3,00
Rechter, Leben des hl. Mosius	3,60
Beregrina, Was das ewige Licht erzählt.	
Gedichte über das Allerheiligste	
Marsalament	3,20
Feierglocken zu hohen Freuden-	
tagen	3,00
Schmiederer, Am Tische des Herrn	1,40
Seeböck, Kleine illustrierte Heiligenlegende	2,00
Weber, Dreizehnhinden	6,80
Goliath	4,00
Verhüllblätter	6,00
Marienblumen	3,00
Gedichte	6,00
Wiseman, Fabeln, oder die Kirche der	
Katomben	1,50

Heiligenlegenden, Gebet- u. Betrachtungsbücher

in reicher Auswahl.

Großes Lager in Kreuzen, religiösen Bildern, mit und

ohne Rahmen, Stahl- und Kupferstichen und Prachtwerken.

J. & A. Temming's Buch- u. Kunsthandlung.

Nieuwe aankondigong.

Alle Hollanders in Bocholt
en omgeving worden vriend-
delijk en dringend verzocht
om eene bijeenkomst te
houden by den Heer Schwin-
nes, Restaurateur, Nieuwe
Poort, op Zondag 3 uur,
6. April 1902
tot oprichting van een
Hollandsche Club.
Eenige belanghebbende.

Eine Arbeitswohnung

am Navardithor pr. 1. Mai zu ver-

mieten.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Von einem jungen

Pferde ist

Fleisch

zu haben.

Bocholter Volksküche,

Langenbergstr. 1.

Zwei Zimmer

zum 1. Mai zu vermieten und eine

fast neue

Bettstelle

billig zu verkaufen.

Ottostraße 35.

Am Samstag Morgen ist von

9 Uhr ab von einer schweren Kuh

Fleisch

auf der Freibank zu haben.

Haut- u. Harnleiden.

Spec. Arzt Dr. Burkart, Dalsburg,

Gohestr. 14. — Sprechstunden: 10-1

und 6-8. Sonntags 9-11.

Für Handwerker!

Junger Mann (Comptoirist) sucht
für seine freie Zeit Beschäftigung, wie
Buchführen, Zeichnen von Büchern,
Ausarbeiten von Rechnungen u.
Geht. Offerten unter A. B. an die
Expedition ds. Bl. erbeten.

Wir suchen per sofort einen

Lehrling

für unser Comptoir.

Dieckmann & Tangerding Nachf.

Jüngerer

Lagerarbeiter

gesucht.

Gebr. Reygers

Eine

Oberwohnung

(von 5 Zimmern und Küche) im besten

Stadium der Stadt zu mieten gesucht.

Offerten sub. A. 10 an die Exped.

ds. Bl.

Eine Oberwohnung

von 3-4 Zimmern nebst Zubehör sofort

oder später zu vermieten. Näheres bei

Mathias Lennartz, Sachsestr.

Die bis jetzt von Herrn Knapperts

benutzte

Unterwohnung

(Hermannstraße) ist anderweitig an

ruhige Familie zu vermieten.

Auskunft Nordwall No. 14.

Eine Oberwohnung

von 6-8 Räumen, auch getheilt, zum

1. Mai zu vermieten.

Kalkenerstraße 7141.

Möblierte Zimmer

mit Frühstück in einem Privathause

zu vermieten.

Auskunft in der Exped. ds. Bl.

2 Zimmer

an eine alleinstehende Person zu ver-

Die noch in großer Auswahl vorrätigen
Communion-Anzüge, welche sämtlich
 aus guten Stoffen hergestellt sind, werden, um damit
 zu räumen, zu ganz bedeutend ermässigten Preisen abgegeben.
G. Gompertz, am Markt.



Geschäfts-Gröfßung.



Einem geehrten Publikum von Bochoß und Umgebung die ergebene Mittheilung, daß wir
Ravardistrasse 4

ein **Special-Geschäft für Schuhwaaren** eröffnet haben.
 Um unseren werthen Abnehmern, der Zeit entsprechend, gut passende und sich besonders gut tragende Waaren zu bieten, haben wir uns den
Alleinverkauf der berühmten Fabrikate der Firma **Otto Herz & Cie., Frankfurt a. M.** gesichert.

Für die Jugend führen wir das Beste, u. a. im
Alleinverkauf die anerkannt guten Waaren der Firma
Kopp, und machen ganz besonders auf den geschäftlich
 geschätzten Artikel

Schulstiefel für Knaben und Mädchen
 aufmerksam.

Ganz besonderen Werth legen wir auf die Fußbe-
 kleidung für

Arbeiter und Arbeiterinnen

und ist uns dafür der Alleinverkauf der Speciali-
 tät in Sandarbeit der Firma **D. Nordheim**
 übertragen worden.

Reparaturen und Anfertigung nach Maaf
 prompt und billig.

Der Verkauf geschieht zu äußerst billigen, aber streng festen Preisen. Wir empfehlen unser Unternehmen dem gütigen Wohlwollen aufs Beste.

Geschwister Sichel,
Ravardistr. 4.



In sämtlichen anderen Waaren werden nur die
 besten Qualitäten erster Firmen geführt und sind
 wir dadurch in den Stand gesetzt, selbst den

weitgehendsten Anforderungen

Gentige zu leisten, sowie für die Haltbarkeit unserer
 Waaren **Garantien** zu übernehmen.

Besichtigung unseres großen Lagers
 auch ohne Kaufzwang gerne gestattet.

fortwährend Eingang
 der neuesten Artikel.

Extra-Anprobier-Galon
 für Damen.

Total-Ausverkauf!

Die Fortsetzung des Ausverkaufs findet von heute an

im **Neubau des Herrn Zimmermeisters W. Pube, Nordstraße,**

statt. — Die noch großen Vorräthe sollen möglichst schnell und zu jedem annehmbarem Preise verkauft werden und bietet sich für jeden Gelegenheit
 zu besonders billigem Einkauf.

J. Heymann,
 neben „Burg Hohenzollern“.

B

Erst-
 vier-
 fünf-
 sechs-
 oder
 1,25

Nr. 92.

Woch

Zum Osterfest
 maßen als sein Fest
 worin er zunächst Ge-
 Leben und langes
 Johann über den steh-
 Zister und die Leide-
 auf die Gesehndung
 ige Rettung für die
 Zustände der Geseh-
 hl. Vater in der Rik-

Die Centrumspu-
 durch das Einscheide-
 einen schweren Ver-
 welcher im 64. Lebe-
 fraktion von Anfang
 vorhersten Reiben
 Erfolg für die katho-
 leiten des Eingel-
 Zeiten dem Centru-
 hinweggeholfen, in
 Marine - Fragen
 Alle katholischen
 einen opferwilligen
 er sich um den kath-
 macht. Nachdem
 schmerzhaftes Leiden
 bracht hatte, war se-
 auf Wiederherstellun-
 konnte er nur noch
 Gründonnerstag be-
 sein durch das Le-
 widerstehen vermoch-

Der Reichskanz-
 Donnerstag in Be-
 mit dem italieni-
 Brinetti. Offici-
 künft habe die Ein-
 schon seit längerer
 erfreulicher Weise
 sichert. Wir haben
 zweifelt, daß trotz
 mit Italien nicht
 der Presse verlaute-
 stimmungen des
 muthungen. Hier-
 daß sich das Bünd-
 hältnisse erstrecken
 künft, so wird aus-
 der Staatssekretär
 Persönlichkeiten in
 und Baden auf se-
 bzw. noch haben
 Hauptgegenstand
 der Fall, so kann

Das

Original-Nor

16)

„So? Nun
 worden sein. Sie
 ich habe deswegen
 doch sehen, ob sie
 bleibe doch zum G-
 „Nein, ich will
 und blicke gedank-
 ihm weh, den Fre-
 wagte er nicht, ih-
 gewisse Schen hielt
 Andeutungen hatte
 Selbe etwas knap-
 Freunde eine groß-
 aber er fürchtete,
 verlegen.

„Im Frühjahr
 kommt Ihr Beide
 meine lieben Gäh-
 einer kleinen Pau-
 „Es wird si-
 geeignete der Ange-
 rubiren.“

„Ach, das ist
 „Du weißt ja
 Gattfreundschaft.“

„Aber bei der
 Der Fürst hat
 ein wenig aufge-
 Ehepaar den gan-
 ment hatte, sorge-
 Siegfried das nie-
 jetzt schon knapp
 werden, wo die
 hatte sich diese
 Wenn Siegfried
 doch, daß der Für-
 sucht nach der ge-
 verloren hatte, ih-